

1. Langenstein.

Es war in der Woche vor dem ersten Advent, ein heftiger Sturm brauste aus Nordwest und jagte dunkle Wolken über Schloß Langenstein hin, die Fenster zitterten in den alten Rahmen und die Schiefereinfassungen der Dächer und Giebel rauschten in besonderen Melodien. Rechts am Haupteingange der unteren Etage hatte der alte Kastellan Weidenbach sein Stübchen. Sein Amt trieb ihn nicht hinaus, es war eigentlich kein Amt, und nur ein Ehrentitel, den er seines langen Dienstes wegen erhalten hatte. Er stand jetzt feiernd am Fenster und schaute behaglich durch die Scheiben das Unwetter an. Na, — na, — jetzt giebt es wieder etwas, sprach er vor sich hin und sah dabei auf die alten Kastanien, die dem Hauptportal des Schlosses gegenüber nach dem Dorfe führten. Schon im vergangenen Jahre hatte ein Novembersturm Lücken in die prächtige Allee gemacht, zum Bedauern der alten Schloß- und Dorfbewohner, heute ließ es sich ähnlich an, mächtige Zweige waren schon herabgeschleudert und die alten Stämme stöhnten unter der Macht des Sturmes. Alles wird morsch und hinfällig,